

Mein Auslandssemester in Argentinien

Schon seit längerer Zeit war es mein Traum, ein Auslandssemester durchzuführen. Konkret wurde es jedoch erst drei Monate vor meinem Abflug, als ich mich entschloss, in meinem dritten Semester ins Ausland zu gehen. Im April 2016 habe ich den ersten Kontakt zur Universität in Mendoza in Argentinien hergestellt. Durch einen Dozenten an der Universität Oldenburg wurde mir der Kontakt ermöglicht und Mendoza als guter Studienstandort für Sonderpädagogik in Lateinamerika angepriesen. Lateinamerika habe ich mir ausgesucht, da ich wieder einmal gerne einen anderen entfernten Teil der Erde kennenlernen wollte. Denn meiner Meinung nach sind Kenntnisse kultureller und örtlicher Unterschiede und Besonderheiten



gerade in der heutigen globalisierten Welt enorm wichtig. Zusätzlich wollte ich meine Spanischkenntnisse verbessern und so war Lateinamerika ein sehr gutes Ziel. Von Mendoza selber wusste ich vorher ziemlich wenig. Da ich jedoch für jederlei neue Erfahrung offen und bereit war, war mir das Wichtigste, dass ich dort weiter Sonderpädagogik studieren konnte – und wie sich herausstellte, wurde ich in keinerlei Hinsicht enttäuscht.

Von der Fakultät der Sonderpädagogik in Mendoza habe ich schnell und unkompliziert eine Rückmeldung bekommen. Ich könne gerne an der Fakultät der Sonderpädagogik an der Universität von Mendoza studieren, ich solle einfach vorbeikommen. Kurse und einen Wohnort könne ich dann in Mendoza vor Ort auswählen und suchen. Wie in Argentinien üblich, war alles sehr unkompliziert. Also gesagt, getan.

So kam ich Anfang August in Mendoza an. Nach kurzer Eingewöhnungszeit in der Stadt und im Hostel wurde ich auch bei der Suche nach einem längerfristigen Wohnort bei einer Familie fündig. Auch in der Uni ging es schon in der ersten Woche los. Nach einer Informationsveranstaltung für alle Austauschstudierende der gesamten Universität und einem herzlichen Empfangsfrühstück für die wenigen Austauschstudierenden in der Fakultät der Sonderpädagogik konnten wir unsere Kurse für das beginnende Semester wählen. Dabei war das gesamte Team der Fakultät behilflich, sodass der Stundenplan schnell stand und die Seminare in gewohnt entspannter Manier losgehen konnten. So ging bei Seminaren sowie bei Treffen in Parks oder bei Freunden gewöhnlich ein Matetebecher herum, der die Zusammenkünfte durch eine entspannte Stimmung immer sehr gesellig werden ließen. Auch die anfänglichen Sprachschwierigkeiten wurden mit der Zeit immer

weniger. Da bei den meisten Menschen in Lateinamerika sehr wenig Englischkenntnisse vorhanden sind, musste ich mich auf mein Spanisch verlassen. Gerade dies war ein sehr förderlicher Faktor für die Verbesserung meiner Spanischkenntnisse.



Mendoza, eine Stadt, die mittig am westlichen Rande Argentinien, nahe an der Grenze zu Chile liegt, kann ich sehr empfehlen. Da sich Mendoza in einer Wüstenregion befindet, ist das Klima im Sommer sehr trocken und heiß. Um eine Wasserversorgung zu ermöglichen, wird die Stadt mit dem Schmelzwasser der nahe gelegenen Anden versorgt. Dadurch gibt es in Mendoza sehr viele schöne grüne Allees und viele bepflanzte Plätze und Parks. Gerade abends war es sehr schön, sich in Parks oder auf Plätzen mit Freunden zu treffen, Matete zu trinken und die lebhaft Atmosphäre zu genießen. Viele Feste auf den Plätzen und den Parks der Stadt taten ein Übriges. Weltweit berühmt ist Mendoza vor allem für den Wein, der zu den Besten des Landes zählt.

Leider ist die Barrierefreiheit in Mendoza eingeschränkt. So sind nur wenige Niederflerbusse unterwegs, die einen barrierefreien Einstieg ermöglichen. In den meisten Bussen muss man zudem zum Einsteigen mehrere Stufen hochsteigen. Auch die Gehwege sind oft im Vergleich zu Deutschland in einem schlechten Zustand. Nur die Gehwege im Zentrum sind so, dass man sich dort mit einem Rollstuhl fortbewegen könnte. Andere Städte Argentinien, wie zum Beispiel Buenos Aires oder Córdoba, haben ihr Beförderungssystem mit Niederflerbussen anders geregelt. Dort ist ein barrierefreier Einstieg eher möglich.

Für Reisen war nach meinen Prüfungen auch noch Zeit. So konnte ich nicht nur Argentinien für mich entdecken, sondern auch noch Chile, Peru und Bolivien durchreisen. So trampelte ich eine Woche in Begleitung einer Freundin durch den Süden Chiles. Die Freundlichkeit, die uns dort entgegen gebracht wurde, war enorm. So wurde uns ohne weitere Probleme ein Zelt geliehen, beim Trampen mussten wir oft nur wenige Minuten warten oder wir wurden eingeladen, bei Einheimischen im Garten zu zelten. Für sie war es selbstverständlich, uns Abendessen, Frühstück und



große Gastfreundschaft anzubieten. Dies hat mich sehr beeindruckt. Die Menschen dort scheinen das Sprichwort: „Warum kompliziert, wenn’s auch einfach geht?“ auszuleben. Auch Peru und Bolivien waren sehr schön und erlebnisreich. Eine 5-tägige Wanderung zur Inka-Stadt Machu Picchu war es auch trotz der durchschnittlichen 10 Stunden Wanderung am Tag mehr als wert. Die Aussicht, die Landschaft und der Weg entlang dschungelähnlichen und

„verworrenen“ Berghängen, die man dann letztendlich auch bei der berühmten Inka-Stadt Machu Picchu wiederfindet, sind unglaublich schön und daher schwer zu beschreiben. Auch die weitere Reise entlang des Titicacasees war sehr schön und erlebnisreich. Diese Länder kann ich jedem sehr empfehlen.

Abschließend kann ich sagen, dass sich mein Auslandssemester voll und ganz gelohnt hat, und ich jedem ein solches nur empfehlen kann. Denn ein Auslandssemester ist ein wirkliches Abenteuer, das sich sehr lohnt. Neben dem Studium und vor allem nach den Prüfungen hatte ich die Möglichkeit, viel zu reisen und viel zu entdecken und viele neue, im Vergleich zu Europa ungewohnte Erfahrungen zu sammeln. Gerade diese Erfahrungen haben mein Horizont erweitert und mir eine sehr positive Denkweise über Land und Leute in Lateinamerika beschert.